

Immanuel Hegel an Karl Hegel, Berlin, 5. Juli 1855

Privatbesitz

Berlin den 5. Juli 1855.

Lieber Karl!

In den letzten Tagen hat die Schwäche der theuren Mutter fortschreitend zugenommen, u[nd] ihre Züge sind so eingefallen, da sie schon von der Hand des Todes berührt erscheinen. Heute Nachmittag hat sie auf ihr dringendes Verlangen noch das heilige Abendmahl in Gemeinschaft mit uns empfangen, u[nd] daraus für die letzten Lebensstunden neuen Trost u[nd] neue Kraft geschöpft. Da Knack verreist ist, so wurde der alte Goßner darum gebeten, der in seiner kräftigen Weise ihr seinen Zuspruch u[nd] seinen Segen gab. Nach Böhms Meinung kann sich der Kampf möglicher Weise noch einige Tage fortsetzen; doch ist es ebenso möglich, daß ihr Ende sehr bald u[nd] plötzlich eintrete; er ist jedoch überzeugt, daß ihre Seele im sanften Schlummer ohne heftigen Kampf hinübergehen wird; ihre Natur kann keinen Widerstand mehr leisten; die völlige Entkräftung wird ihrem Leben ein Ende machen. Ihr Athem ist zwar beschwert, doch ist dies nicht mit qualvoller Beängstigung verbunden. Im Ganzen war ihr Zustand in der letzten Zeit ziemlich erträglich; nur ist jetzt leider durch die | große Schmerzhaftigkeit des wund gewordenen Sitzknochens am Rückgrat eine qualvolle Beschwerde hinzugetreten u[nd] es wird von den lieben Pflegerinnen alle Sorgfalt darauf verwendet, daß dieselbe vermieden u[nd] ihrer Zunahme vorgebeugt werde. Auch ist es ihr greulich, daß sie nur mit Anstrengung sprechen kann; man muß sich nahe zu ihr hinbeugen, um sie verstehen zu können. Dagegen ist ihr Gehör nicht geschwächt u[nd] ihr Auge, wenn auch der Blick meist sehr weit u[nd] gebrochen erscheint, klar u[nd] kräftig.

Für uns alle ist vor Allem der Frieden, der in ihrem Gemüthe herrscht, tröstlich u[nd] erhebend. Sie erwartet zugleich den Tod, als einen Friedensboten, der ihr die Erlösung bringt; darauf sind ihre Gedanken gerichtet in voller Freudigkeit u[nd] kindlicher Ergebung, ohne alle Trübung u[nd] Unruhe. Alle sonstigen Sorgen hat sie abgethan u[nd] läßt sich ihre Stille u[nd] ihren Frieden dadurch nicht mehr stören. Ihr Bewußtsein ist dabei vollständig klar, u[nd] in ihrem Gedächtnis sind eine große Zahl von Bibelversen u[nd] Liedern lebendig, die sie bezeichnet u[nd] sich vorspricht oder vorlesen läßt. |

Auch in anderen äußeren Dingen trifft sie mit einer Bestimmtheit, wenn sie darauf etwa ihre Aufmerksamkeit hinwendet, Anordnungen, welche uns in Erstaunen setzen u[nd] uns die Ueberzeugung geben, daß bei aller Schwäche doch ihr Verstand noch in vollster Klarheit geblieben ist. Heute Vormittag sah sie noch meine Kinder u[nd] gab ihnen ihren Seegen. Es ist für mich unendlich rührend u[nd] bewegend, ihren freundlichen Liebesblick zu empfangen, wenn ich an ihrem Bette sitze; er hat die ganze Fülle ihrer treuen Mutterliebe, u[nd] ihrer Seegenswünsche. Wie traurig ist es für Dich, lieber Karl, daß Du dies nicht mit mir theilen kannst, u[nd] in der Ferne nur den Schmerz u[nd] die bange Unruhe über diese Leidenstage der theuren Mutter tragen mußt. Ich empfinde mit Dir, wie schwer es ist, in solchen Tagen getrennt zu sein. Doch kannst Du Dich auch getrösten, noch die letzten Tage mit ihr verlebt zu haben¹, u[nd] selbst wenn es Deine Verhältnisse gestatteten, daß Du jetzt noch zu uns eilst, so möchte ich es nicht für unbedenklich halten, der guten Mutter in diesem letzten Augenblicke | noch das schmerzliche Wiedersehen zu bereiten. Sie nimmt auch selbst an, daß Du für dieses Leben von ihr Abschied genommen, u[nd] sprach sich darüber aus, daß Dir nicht geschrieben werden möchte, noch herzukommen, um von ihr von Neuem Abschied zu nehmen. Ob Du es möglich machen kannst, wenn Gott

1 Karl Hegel hat seine Mutter letztmalig Pfingsten (27./28. Mai 1855) besucht.

sie abgerufen hat, mit mir gemeinschaftlich ihre leibliche Hülle zur Ruhe zu bestat[t]en, vermag ich nicht zu beurtheilen u[nd] möchte Dich darin auch nicht bedrängen; doch würde es mir freilich wirkl[ich] sehr lieb sein.

Die gute Tante Fritz, welche wieder ganz wohl ist, widmet sich in Gemeinschaft mit der lieben trefflichen Marie mit liebevollster Hingebung der Pflege der theuren Mutter u[nd] wir müssen es als eine glückliche Fügung jetzt dankbar preisen, daß sie zu unserer Hülfe gekommen ist. – Friederike verweilt am Tage mal drüben u[nd] sucht sie darin zu unterstützen.

Herzliche Grüße der lieben Susette.

In treuer Liebe

Dein

Imm[anuel]

[P. S.] Die Anlage² schicke an die [...] ³: Die Mutter hat sich ihrer noch erinnert, u[nd] will ihr noch für ihr Täschchen, die sie ihr zurückgelassen, ein paar Thaler, die darin liegen, schicken.

2 Liegt nicht mehr bei.

3 Name nicht lesbar.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Hegel, Immanuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel_8523](#)

Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)

Böhms [= Böhm, Ludwig] [boehmludwig_3123](#)

Friederike [= Hegel, Friederike, geb. Flottwell] [hegelfriederike_7013](#)

Fritz [= Meyer, Sophia Maria Friederike, geb. Tucher] [meyersophia_8313](#)

Goßner [= Goßner, Johannes Evangelista] [gossnerjohannes_2786](#)

Knack [= Knak, Gustav] [knakgustav_1846](#)

Marie [= Tanner, Maria] [tannermaria_6639](#)

Mutter [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] [hegelmaria_5857](#)

Susette [= Hegel, Susanna Maria Karoline Henriette, geb. Tucher] [hegelsusanna_2631](#)

Orte

Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)

Sachen

Quellen und Literatur

Privatbesitz

[= *Privatbesitz.*] [brfsrc_0023](#)